

Projektwettbewerb Schulanlage Zelgli, Schlieren

Neubau für Schulraumerweiterung und
Tagesstrukturen

Jurybericht November 2023

Stadt Schlieren



Impressum

Auftraggeberschaft

Gemeinde Schlieren
Freiestrasse 6
8952 Schlieren

Redaktion und Layout

Metron Raumentwicklung AG
Stahlrain 2
Postfach
5201 Brugg

Modellfotografie

René Röheli, Atelier Fotografie
Bruggerstrasse 37
5400 Baden

Titelbild: Visualisierung Siegerprojekt «LILIA»

Inhalt	
Einleitung	4
Verfahren	6
Aufgabenstellung	9
Beurteilung und Empfehlung	12
Würdigung und Dank	15
Projekte	17
LILIA	18
YVES	24
Frau Müller	30
Baumhaus	36
RE-CREATION	42
Rotkäppchen	44
Trèfle	46
Mir gönd in Wald	48
Mogli	50
MOMO	52
Genehmigung	55

Einleitung

Ausgangslage

Die Schulanlage Zelgli befindet sich im nördlichen Stadtteil der Stadt Schlieren in unmittelbarer Nähe zum Entwicklungsbereich des Limmatbogens. Das Schulensemble besteht aus einem Primarschulhaus mit 12 Klassenzimmern und je einem Gebäudetrakt mit einem Singsaal bzw. einer Turnhalle aus dem Erstellungsjahr 1963. Die Gebäude sind über einen Laubengang miteinander verbunden.

Die Stadt Schlieren verzeichnete in den letzten Jahren einen Bauboom und ist dabei auch vermehrt für junge Familien als Wohnort attraktiv geworden. Einhergehend mit der wachsenden Anzahl an schulpflichtigen Kindern steigt auch der Bedarf an Schulraum und Tagesstrukturen. Um den zukünftigen Raumbedarf decken zu können, wurde 2021 das Schulareal auf der westlichen Seite der Parzelle mit einem neuen Doppelkindergarten erweitert, der bis zur Fertigstellung des neuen Gebäudes provisorisch als Doppelhort genutzt wird. In einem weiteren Schritt ist nun ein Erweiterungsbau für insgesamt vier Hortgruppen mit Mittagstisch und vier Primarschulklassen sowie Aufenthaltsbereiche für alle Lehrpersonen der Primarschule Zelgli mit den dazugehörigen Nebenräumen geplant.

Aufgabenstellung

Im Rahmen des Projektwettbewerbs wurde ein qualitativ hochstehender Projektvorschlag sowie die geeignetsten und kompetentesten Partner für die Projektierung und Ausführung des Erweiterungsbaus für Unterrichtsräume der Primarschule, neue Räumlichkeiten der Tageshorte und der Umgebungsgestaltung gesucht.

Ziel

Ziel der Wettbewerbsaufgabe war, den Erweiterungsbau im vorhandenen Kontext überzeugend anzuordnen. Die räumliche Qualität der bestehenden Aussenanlagen und der Pausenflächen waren sinnvoll zu ergänzen. Die Stadt Schlieren erwartete dazu Projektvorschläge, welche in allen drei Bereichen der Nachhaltigkeit (Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt) insgesamt zu überzeugen vermögen.

Lage und Perimeter

Die Parzelle der Schulanlage Zelgli liegt in der Zone für öffentliche Bauten II (OE). Auf der Parzelle Nr. 8489, auf welcher sich alle Schulbauten Zelgli und der neue Garderobenpavillon befinden, soll innerhalb des vorgegebenen Planungsperimeters der Erweiterungsbau geplant werden.



Abbildung 1: Luftbild Schulareal Zelgli, Schlieren

Verfahren

Auftraggeberin

Der Projektwettbewerb wurde durch die Stadt Schlieren veranstaltet.

Ziel des Verfahrens

Ziel des Verfahrens war die Erlangung eines gesamtheitlichen Lösungsvorschlags, der die Nutzerbedürfnisse optimal erfüllt, architektonisch und in Bezug auf den Freiraum eine hohe Qualität aufweist sowie eine gute Wirtschaftlichkeit erreicht. Mit dem Wettbewerbsverfahren wurden Planerleistungen mit Generalplanermandat submittiert.

Verfahrensart und Ablauf

Der Projektwettbewerb wurde im selektiven Verfahren mit vorgängiger Präqualifikation ausgeschrieben. Das Verfahren untersteht dem öffentlichen Beschaffungswesen und dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen, der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie der Submissionsverordnung (SVO des Kantons Zürich). Es galt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Preisgericht und Expertinnen und Experten

Für die Begleitung und Beurteilung des Projektwettbewerbs setzte die Auftraggeberin das folgende Preisgericht ein:

Sachpreisgericht (stimmberechtigte Mitglieder)

- Manuela Stiefel, Stadträtin, Ressort Finanzen & Liegenschaften Stadt Schlieren
- Bea Krebs, Stadträtin, Ressort Bildung & Jugend Stadt Schlieren
- Philipp Sax, Schulpflege, Bildung & Jugend Stadt Schlieren
- Albert Schweizer, Bereichsleiter Liegenschaften Stadt Schlieren (Ersatz)

Fachpreisgericht (stimmberechtigte Mitglieder)

- Marie-Theres Caratsch, Dipl. Architektin ETH/SIA (Vorsitz)
- Pascal Flammer, Dipl. Architekt ETH/SIA, Pascal Flammer Architekten
- Jacqueline Noa, Dipl. Ing. Landschaftsarch. FH, Noa Landschaftsarchitektur
- Basil Spiess, Dipl. Architekt ETH/SIA, Skop Architektur & Städtebau
- Sina Arzt, Dipl. Ing. Architektin BHT, Projektleiterin Liegenschaften (Ersatz) bis März 2023
- Luana Rossi, MSc Architektin USI/AAM, Projektleiterin Liegenschaften (Ersatz) ab April 2023

Expertinnen und Experten (nicht stimmberechtigt)

- Jörg Lamster, Durable Planung und Beratung, Experte Nachhaltigkeit/Energie
 - Stefan Fleischhauer, PBK AG, Experte Kostenplanung
 - Diego Schwarber, 2S Bauingenieure, Experte Statik
 - Rene Schaffner, Bausekretär Stadt Schlieren
 - Philipp Ganz, Leiter Betrieb Stadt Schlieren
 - Andrea Koger, Leiterin Tagesstrukturen Stadt Schlieren
 - Miriam von Dawans, Schulleiterin Schule Zelgli Stadt Schlieren
-

Verfahrensbegleitung und -sekretariat

Die fachliche Vorbereitung, Organisation und Begleitung des Verfahrens sowie die Durchführung der Vorprüfung erfolgte durch die Metron Raumentwicklung AG Brugg, Rebekka Huber, Benjamin Muschg und Miriam Strunz.

Teilnahmeberechtigung

Im Rahmen einer öffentlich ausgeschriebenen Präqualifikation konnten sich interessierte Planungsteams für die Teilnahme am Projektwettbewerb bewerben. Sie haben ihre gestalterische, technische, personelle und organisatorische Leistungsfähigkeit sowie ihre Erfahrung mit vergleichbaren Objekten und Aufgabenstellungen dargelegt. Die Zusammensetzung der Planungsteams hatte zwingend aus Fachleuten der Bereiche Architektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen und HLKS-Fachplanung zu bestehen.

Teilnehmende Teams

Folgende 10 Teams haben am Projektwettbewerb teilgenommen:

- Architektur Studio Roth, Zürich
USUS Landschaftsarchitektur AG, Zürich
- BGP Bob Gysin + Partner AG, Zürich
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- Bienert Kintat Architekten GmbH, Zürich
ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- DÜRIG AG, Zürich
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- Raumbureau GmbH, Zürich
Umland GmbH, Zürich
- soppelsa architekten gmbh, Zürich
Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
- Schneider Studer Primas GmbH, Zürich
planivers Landschaftsarchitekten AG, Zürich

- Nachwuchsbüros:
- Appels Architekten GmbH, Zürich
Haag Landschaftsarchitektur, Zürich
- BothAnd Architecture GmbH, Zürich
BÖE studio, Zürich
- ARGE Eloise C. Baumann GmbH, Zürich und Glimmann Architekten, Zürich
Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich

Entschädigung

Als Preisgeld standen dem Preisgericht für den Projektwettbewerb insgesamt CHF 155'000.- exkl. MwSt. zur Verfügung. Allen Planungsteams wurde davon für die termingerechte und vollständige Abgabe des Wettbewerbsbeitrages eine pauschale Entschädigung von 5'000.- CHF exkl. MwSt. ausbezahlt.

Weiterbearbeitung

Die Veranstalterin beabsichtigt, entsprechend dem Resultat der Beurteilung und den Empfehlungen des Preisgerichts, das Planungsteam des vom Preisgericht zur Ausführung empfohlenen Projekts mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Vorbehalten bleiben die Kreditgenehmigung und Bewilligung übergeordneter Instanzen.

Termine

Präqualifikation

Publikation Präqualifikation	30. Januar 2023
Einreichfrist Bewerbungen	24. Februar 2023
Beurteilung Präqualifikation	März 2023

Projektwettbewerb

Ausgabe Wettbewerbsprogramm	02. Mai 2023
Eingabe Projektwettbewerb (digital, analog)	01. September 2023
Eingabe Modell Projektwettbewerb	15. September 2023
Beurteilung Projektwettbewerb	September/ Oktober 2023

Aufgabenstellung

Städtebauliche Einbindung

Die Schulanlage der Primarschule Zelgli liegt in einem städtischen Quartier im nördlichen Teil von Schlieren zwischen Rohrstrasse, Zelgliweg und der Sportanlage Zelgli. Das Quartier ist ein vorwiegend ruhiges Wohngebiet, unweit befinden sich die Erholungszone Rohr und die Limmat. Der Bahnhof Schlieren sowie das Zentrum mit der neuen Haltestelle der Limmatbahn liegen ca. 10 – 15 Gehminuten entfernt. Im Rahmen des Wettbewerbs waren der bestehenden Schulanlage, der unmittelbaren Umgebung mit der heterogenen Gebäudestruktur und den Sportanlagen Rechnung zu tragen. Die Einbindung in das bestehende Schulensemble hat eine hohe Priorität. Die Projektierung des Erweiterungsbaus erfordert einen sensiblen Umgang mit dieser unmittelbaren Umgebung, sowohl in der Ausformulierung des Baukörpers wie auch im Aussenraum. Es wurde ein Projektvorschlag erwartet, der in der Massstäblichkeit, der Geschossigkeit, in der Ausrichtung und im Ausdruck auf die Bestandesbauten und die bestehende Umgebung reagiert.

Architektonische Zielsetzung

Die Schulanlage Zelgli wurde von den Architekten Knecht und Habegger aus Uster realisiert und im Jahr 1963 eröffnet. Die Gebäude und das Areal haben keinen Schutzstatus. Die Anlage besteht aus mehreren Gebäudeteilen, dem Schulhaus mit dem Haupteingang, dem Gebäude mit einer Einfachturnhalle und einem Singsaal. Die Gebäude werden über ein gedecktes Wegnetz miteinander verbunden.

Der Erweiterungsbau sollte sich optimal in die bestehende Situation integrieren. Die neuen Räumlichkeiten sollten Teil des gemeinsamen Gesamtkonzeptes der Schulanlage Zelgli sein. Sichtbezüge vom neuen Lehrerzimmer zu den anderen Gebäuden insbesondere dem Hauptgebäude sollten möglichst gewährleistet werden.



Abbildung 2: Drohnenaufnahme bestehendes Schulareal Zelgli, Schlieren

Wirtschaftliche Zielsetzung

Der Wirtschaftlichkeit des Projekts bezüglich Investitions-, Unterhalts- und Betriebskosten kommt grosse Bedeutung zu. Gefordert war eine hohe Wirtschaftlichkeit über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes. Die Entwürfe sollten mit einer einfachen Grundkonzeption, einfachen Konstruktionen und hochwertigen Materialien ein Bauwerk gewährleisten, das in Erstellung, Betrieb und Unterhalt sowohl günstig als auch robust ist. Durch langlebige und der Nutzung angemessene Materialisierung können die Lebenszykluskosten gesenkt werden. Die einzelnen Bauteile sollten zudem möglichst kreislauffähig gemäss ihrer Lebensdauer getrennt ersetzt sowie dem technischen und natürlichen Kreislauf zurückgeführt werden können. Durch eine hohe Flächeneffizienz, einfache Tragstrukturen und durchgehende vertikale Medienerschliessungen wurden tiefe Erstellungskosten erwartet.

Energie und Umwelt

Die öffentlichen Bauten haben die hohen Ansprüche übergeordneter Umweltziele zu erfüllen und die Stadt Schlieren verlangt, dass bei der Realisierung und im Betrieb der öffentlichen Bauten die Aspekte der Nachhaltigkeit bestmöglich berücksichtigt werden. Im Projektwettbewerb sollten bereits in einer frühen Projektierungsphase die Weichen für ein nachhaltiges Gebäude gestellt werden. Um die Ziele betreffend Energie und Nachhaltigkeit zu erreichen, strebt die Bauherrschaft den Standard SNBS Hochbau Schulbauten 2.1 Gold und Minergie-A-Eco an.

Bei der Gestaltung der Aussenräume sollten die Anforderungen an die Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum und an eine hitzeangepasste Freiraumgestaltung berücksichtigt werden.

Nutzungskonzept

Die Schulanlage Zelgli ist bestimmt für Klassen vom Kindergarten bis zum 6. Primarschuljahr. Die Schulanlage wird um vier neue Klassenzimmer, Gruppen- und Spezialräume sowie Aufenthalts- und Sitzungsräume für die Lehrpersonen erweitert und Raum für vier Tageshorte angeboten. Der Schul- bzw. der Hortbetrieb wird gemeinsam durch einen Haupteingang erschlossen werden. Die Räume für die unterschiedlichen Nutzungen sollten jedoch räumlich klar zugewiesen werden. Ziel ist eine neue Gesamtanlage mit mehreren Aussenräumen für unterschiedliche Nutzungs- und Altersgruppen. Die Tageshorte mit Mittagstisch erhalten einen kindergerechten Aussenraum, der gegenüber der übrigen Schulanlage räumlich klar definiert ist. Der heutig bestehende Aussenplatz des Doppelhorts (später Doppelkindergartens) wird ebenfalls vom Hort mitgenutzt.

Die Veränderungen im Bildungswesen haben einen grossen Einfluss auf die Schulbauten und deren Grundrissformen. Die einzelnen Räume des Neubaus werden während der Lebensdauer des Gebäudes mehrere Nutzungsanpassungen erfahren. Die räumliche Organisation des Erweiterungsbaus soll deshalb möglichst offen sein und damit verschiedenartige Nutzungsmöglichkeiten und gegebenenfalls auch Nutzungsänderungen ermöglichen.

Tagesstruktur

Die Tagesstruktur umfasst Aufenthaltsräume, Ruheraum und Hausaufgabenraum, Garderobe, Zahnpflegebereich, Materialraum, Büro- und Besprechungszimmer. Die gemeinsame Begegnungszone wird ihr Zentrum bilden: Sie erweitert die Erschliessung, ermöglicht informelle Begegnungen über die Gruppen hinweg, bietet Möglichkeiten für Rückzug und wird ergänzend zu den Aufenthaltsräumen für Spiele und Aktivitäten genutzt. Zwischen den Räumen der Tagesstruktur ist eine grosse Offenheit und Transparenz gewünscht. Die einzelnen Räume sollen möglichst nutzungsneutral sein, so dass sie flexibel durch die Tagesstruktur beispielbar sind, aber auch längerfristig eine Nutzungsänderung (z.B. Schule, Unterricht) möglich ist.

Aussenraum

Der Aussenraum der bestehenden Schulanlage Zelgli wird zu einer Gesamtanlage ergänzt mit einem stimmigen, einheitlichen Aussenraum, der die heutigen Ansprüche an pädagogisch nutzbaren Aussenraum und an die Biodiversität erfüllt. Die erweiterte Schulanlage Zelgli weist verschiedene Zonen und altersadäquate Bereiche auf. Es soll ein vielfältiges Mosaik von intensiv genutzten Aufenthalts-, Spiel- und Sportflächen, einfach lesbaren Wege- und Zirkulationsflächen sowie extensiv genutzten und ökologisch hochwertigen Grün- und Freiflächen entstehen. Der Aussenraum wird als erweiterte Lernumgebung wie auch als wertvoller Aufenthalts- und Bewegungsraum für die Allgemeinheit ausserhalb der Schulzeiten verstanden.

Beurteilung und Empfehlung

Die Jurierung des Wettbewerbs fand im September und Oktober 2023 in Schlieren statt. Das Preisgericht war während beider Jurytage beschlussfähig. Bea Krebs war am 2. Jurierungstag krankheitsbedingt abwesend und Albert Schweizer nahm ihre Position im Preisgericht ein. Die Expertinnen und Experten Nachhaltigkeit/Energie, Wirtschaftlichkeit, Statik, Gebäudetechnik und Brandschutz nahmen am Vormittag des 2. Jurytages teil. Die Expertinnen und Experten zum Thema Betrieb waren am ganzen 2. Jurierungstag anwesend.

Vorprüfung

Sämtliche eingereichten Projekte wurden einer formellen und inhaltlichen Vorprüfung unterzogen. Die Vorprüfung erfolgte unter Federführung der Metron Raumentwicklung AG. Die wertungsfreien Ergebnisse der Vorprüfung wurden dem Preisgericht zu Beginn des 1. und teilweise 2. Jurierungstages vorgestellt und als Bericht abgegeben.

Formelle Vorprüfung

Alle zehn im Rahmen der Präqualifikation zur Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählten Teams haben ihren Projektvorschlag fristgerecht und unter Einhaltung der Anonymität bei der Abgabestelle eingereicht. Ebenso wurden die Vorgaben bezüglich einzureichender Unterlagen eingehalten. Das Preisgericht beschloss einstimmig, sämtliche zehn eingereichten Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Materielle Vorprüfung

Die Projekte wurden im Hinblick auf die im Programm sowie in der Fragenbeantwortung formulierten Rahmenbedingungen und Anforderungen geprüft. In der ersten Prüfrunde waren dies folgende Themen: Baurechtliche Vorgaben, Raumprogramm, Flächenangaben und räumliche Abhängigkeiten. Die Prüfung der spezifischen Anforderungen Statik, Brandschutz, Nachhaltigkeit, Erstellungskosten und Wirtschaftlichkeit sowie eine umfassende Prüfung der Nutzungsanforderungen und betrieblichen Abläufe erfolgte durch die jeweiligen Expertinnen und Experten im Rahmen der vertieften Vorprüfung der Projekte der engeren Wahl.

Die projektspezifischen Abweichungen gegenüber den Vorgaben wurden im Vorprüfungsbericht aufgezeigt und durch Metron Raumentwicklung AG und Expertinnen und Experten am 1. und 2. Jurierungstag erläutert.

Beurteilungskriterien

Die Beurteilung der Projekte erfolgte anhand folgender im Programm definierten Beurteilungskriterien:

- Städtebau, Siedlung und Aussenraum
 - Architektonisches Konzept
 - Funktionalität
 - Material, Konstruktion und Farbe
 - Baukultureller Wert und Gesamtwirkung
 - Wirtschaftlichkeit
 - Umwelt und Energie
-

Informationsrundgang

Zu Beginn des ersten Jurierungstages hatten die Mitglieder des Preisgerichts Zeit, sich in einem individuellen Rundgang in die Projekte einzulesen. Der anschliessende Informationsrundgang wurde im Plenum durchgeführt. Dabei stellten die Mitglieder des Fachpreisgerichts die zugeteilten Projektvorschläge nacheinander wertungsfrei vor, anschliessend wurden Verständnisfragen innerhalb des Preisgerichts geklärt.

1. Beurteilungsrundgang

In einem ersten Beurteilungsrundgang wurden die Vor- und Nachteile der Projekte eruiert und die städtebauliche Setzung auf dem Areal, die architektonische und freiräumliche Qualität, die Erfüllung der Funktionalität und der Nutzungsanforderungen aufgezeigt. Jedes Projekt wurde im Plenum ausgiebig diskutiert und hinsichtlich der im Programm formulierten Beurteilungskriterien bewertet.

Das Preisgericht beschloss, folgende Projekte im Rahmen des ersten Rundgangs, aufgrund der im Vergleich zu den anderen Projekten geringeren Qualität in Bezug auf die städtebauliche Einordnung, die architektonische Qualität sowie die Erfüllung der betrieblichen Anforderungen auszuschneiden:

- «MOMO»
- «Mogli»
- «Mir gönd in Wald»

2. Beurteilungsrundgang

Im zweiten Beurteilungsrundgang wurden alle verbliebenen Projekte noch einmal intensiv besprochen. Aufgrund der festgestellten Mängel insbesondere hinsichtlich des architektonischen Gestaltungskonzeptes wie auch der angestrebten Nutzungsqualitäten auf Basis des beschriebenen Betriebskonzepts von Schule und Tagesstruktur im Innen- und Aussenraum wurden im zweiten Rundgang einstimmig folgende Projekte ausgeschieden:

- «Rotkäppchen»
- «Trèfle»
- «RE-CREATION»

Kontrollrundgang

Zum Schluss des 1. Jurierungstages überprüfte das Preisgericht die getroffenen Entscheidungen. Unter Führung des Vorsitzes wurden alle Projekte rekapituliert und die getroffenen Bewertungen überprüft. Die Entscheide aus dem 1. und 2. Beurteilungsrundgang wurden bestätigt. Die übrigen vier Projekte der engeren Wahl wurden im Anschluss an den ersten Jurierungstag auf weitere Kriterien geprüft:

- «LILIA»
- «YVES»
- «Frau Müller»
- «Baumhaus»

Rekapitulation und Bestätigung

Am Anfang des 2. Jurierungstages traf sich das Preisgericht, um die Projekte der engeren Wahl zu besprechen. Die vom Fachpreisgericht erstellten Entwürfe der Projektbeschriebe wurden vor den Projekten vorgelesen und von den weiteren Mitgliedern des Preisgerichts ergänzt und kommentiert. Die Projekte wurden noch einmal auf die Erfüllung der gesetzten Ziele und Bewertungskriterien geprüft und miteinander verglichen. Die erfolgten Bewertungen vom 1. Jurierungstag wurden überprüft. In einem Rekapitulationsrundgang durch alle eingereichten Projekte wurden die am 1. Jurierungstag getroffenen Entscheide bestätigt.

Vertiefung materielle Vorprüfung

Die in die Vorprüfung involvierten Expertinnen und Experten erläuterten ihre Erkenntnisse aus der vertieften Vorprüfung. Es wurden die Themen Nachhaltigkeit/Energie, Statik und Gebäudetechnik, Betrieb und Pädagogik wie auch Kosten untersucht. Die Expertinnen und Experten stellten ihr Vorgehen vor, fassten allgemeingültige Aussagen zusammen und erläuterten die projektspezifischen Prüfergebnisse. Das Gremium nutzte die Gelegenheit, Verständnisfragen zu stellen.

Entscheidungsrundgang

Das Gremium diskutierte die Eigenheiten der vier Projekte unter Einbezug der Erkenntnisse der Vorprüfung. Insbesondere wurden die Nutzungsabläufe, das Erfüllen der formulierten Anforderungen und die Flexibilität für Unterrichtskonzepte diskutiert. Die vier verbliebenen Projekte der engeren Wahl wurden noch einmal eingehend geprüft und verglichen. In der Diskussion zeigte sich, dass unter Anwendung aller definierten Bewertungskriterien die drei Projekte «Baumhaus», «Frau Müller» und «YVES» deutlich weniger überzeugen können als das Projekt «LILIA». Das Preisgericht spricht sich klar für das Projekt «LILIA» aus, dem es insgesamt die höchsten Qualitäten zuweist. Der differenzierte Umgang mit dem Freiraum, die sorgfältige Gestaltung und der wegweisende Umgang mit dem Thema Schulraum wurden als grosse Chance für den Neubau erkannt. Das Preisgericht entschied, das Projekt «LILIA» zur Weiterbearbeitung zu empfehlen.

Festlegung Rangierung / Preiserteilung

Das Preisgericht entschied sich für folgende Rangierung:

1. Rang / 1. Preis «LILIA»	CHF 36'000.- (exkl. MwSt)
2. Rang / 2. Preis «YVES»	CHF 30'000.- (exkl. MwSt)
3. Rang / 3. Preis «Frau Müller»	CHF 23'000.- (exkl. MwSt)
4. Rang / 4. Preis «Baumhaus»	CHF 16'000.- (exkl. MwSt)

Jedem teilnehmenden Team wird ausserdem eine feste Entschädigung von 5'000 CHF (exkl. MwSt) zugewiesen.

Aufhebung der Anonymität

Unter Anwesenheit des gesamten Preisgerichts wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Anonymität der Wettbewerbsbeiträge aufgehoben.

Würdigung und Dank

Auch wenn die Aufgabenstellung einer Schulraumerweiterung mit Räumen für die Primarschule und Infrastrukturen für Hortbetriebe auf den ersten Blick nicht aussergewöhnlich anspruchsvoll erscheint, so hat es sich gezeigt, dass einige Herausforderungen zu meistern sind. Das Unterbringen von nutzungsbedingten unterschiedlichen Anforderungen an Raumstrukturen in einem Gebäude, welches auf Grund der Anforderungen an die Nachhaltigkeit und die Flexibilität im Idealfall eine durchgehende und einfache Grundrissstruktur zeigt, konnte nicht überall «unter einen Hut» gebracht werden, was zu Einschränkungen in der Funktionalität führte. Dem Preisgericht war es bewusst, dass der Projektperimeter mit den Anforderungen an den Erhalt von altem Baumbestand sowie die differenzierten Anforderungen an die Aussenraumnutzung und Gestaltung durch Hort und Schule enge Rahmenbedingungen setzt. Dank den doch unterschiedlichen Projektkonzepten konnte insbesondere in Bezug auf die erwünschte städtebauliche Eingliederung des Neubaus und die damit geschaffenen neuen Qualitäten der Gesamtanlage mit Aussenraum wichtige Diskussionen geführt werden.

Die eingereichten Projektbeiträge weisen alle eine sehr hohe Qualität auf und zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung. Insbesondere zu würdigen ist die zum Teil lustvolle Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit. Das Preisgericht ist überzeugt, dass diese auch die Qualität der Projektvorschläge massgeblich beeinflusst hat. Die Auftraggeberin und das Preisgericht danken allen Beteiligten herzlich für die geleistete Arbeit und für das grosse Engagement.

Projekte

LILIA

1. Rang / 1. Preis



Das Projekt «LILIA» ergänzt die Schulanlage an der Westseite des heutigen Pausenhofs mit einem kompakten, dreigeschossigen Bauvolumen quadratischen Grundrisses. Diese Setzung minimiert Eingriffe in die bestehenden Aussenräume und integriert das neue Schulhaus schlüssig in das Gesamtensemble.

Die Gestaltung des Freiraums generiert ein neues Bild einer natürlichen, vielfältigen Landschaft, geprägt von gewundenen Kieswegen und einer reichhaltigen Vegetation. Angeboten werden Orte, welche grosse Nutzungsmöglichkeiten bieten und gleichzeitig auf vorhandenen Strukturen aufbauen. Hochstamm-bäume erweitern den Baumbestand des Areals, wobei Gruppen gleicher Baumarten den verschiedenen Bereichen eine individuelle Identität verleihen. Einheimische Stauden, Gräser und Sträucher verbinden die verschiedenen Aussenbereiche harmonisch miteinander. Die Kleinteiligkeit der Räume und deren Vielfalt zeigen eine umfassende Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Kinder. Die Gestaltung des Pausenhofs als Bindeglied zwischen den benachbarten Räumen ist besonders gelungen. Der hohe Anteil an Grünflächen unter Einbezug des Bestands, die Verwendung einheimischer Grossbäume und der Vorschlag zur Regenwasserbewirtschaftung sind sehr zeitgemäss. Ein Ersatzbiotop wird am designierten Standort im Norden des Betrachtungsperimeters vorgesehen. Insgesamt handelt es sich um ein vielversprechendes Freiraumkonzept, welches sowohl durch seine ansprechende Gestaltung als auch durch seine ökologische und soziale Nachhaltigkeit die Jury beeindruckt.

Hauptmotiv des architektonischen Entwurfs ist ein über alle Geschosse hinweg identisch organisiertes, windmühlenartiges Grundrisslayout. Von der zentralen Wendeltreppenhalle gelangt man über Garderoben-Vorzonen jeweils zu einem der vier über Eck spannenden Cluster. Ein zweites Fluchttreppenhaus befreit die Erschliessungsfläche von allen Brandschutzanforderungen, womit diese Bereiche vollumfänglich in die Lernlandschaft integriert werden können. Die Verfassenden zeigen äusserst überzeugend auf, wie die schön proportionierten Räume durch ihre Staffelung und vielfältigen Verbindungen

Architektur

Bob Gysin Partner BGP
Architekten, Zürich

Marco Giuliani
Marco Barberini
Franz Aeschbach
Androniki Prokopidou
Natascha Brühwiler

Landschaftsarchitektur

vetschpartner Land-
schaftsarchitekten,
Zürich

Jürg Zollinger
Elisabeth Touskas

Bauingenieurwesen

B3 Kolb, Winterthur

Ivan Brühwiler
Lorenzo Tirindelli

Bauphysik

EK Energiekonzepte,
Zürich

Anna Scholz
Chahna Maheta

Brandschutz

B3 Kolb, Winterthur

Ivan Brühwiler

Raumklima- & Energiekonzept

einfach gut bauen,
Nänikon

Martin Meier

Nachhaltigkeit

EK Energiekonzepte,
Zürich

Anna Scholz
Eszter Moricz

flexibel bespielbar und schaltbar sind. Neben grosszügigen Durchblicken und Rundlaufmöglichkeiten werden auch ruhige Nischen für den Rückzug angeboten.

Das Erdgeschoss wird vom Pausenplatz her betreten und beherbergt zwei Horteinheiten, den Aufenthaltsraum der Lehrpersonen sowie die Mediathek. Das 1. Obergeschoss nimmt die restliche Tagesbetreuung auf sowie die Schulleitung und das Multifunktionszimmer. Im 2. Obergeschoss befinden sich schliesslich alle Unterrichtsräume, welche von der Mehrhöhe durch die sanfte Dachschräge und vom Oberlicht über dem Treppenraum profitieren – die Zenitalverglasung ist allerdings überdimensioniert. Alles in allem ist das Raumprogramm beispielhaft umgesetzt, der Raum wird zum «dritten Pädagogen». Einzig die Platzverhältnisse sind teilweise knapp, etwas mehr Luft täte gut, vor allem im Erschliessungsbereich. Allenfalls praktische Direkt- und Nebenzugänge im EG sind angedeutet und können problemlos umgesetzt werden.

Die gewählte Konstruktion in Holzbauweise mit Stützen und Unterzügen in Brettchichtholz sowie vier aussteifend wirkenden Wandscheiben in Holz bilden die Primärtragstruktur und ermöglichen einen einfachen Lastabtrag, sowohl vertikal als auch horizontal. Als Sekundärtragsystem sind Brettsperrholzdecken vorgesehen. Die geringen Spannweiten und die vorhandene Scheibenwirkung generieren ein effizientes und wirtschaftliches Tragsystem. Die Holzfassade ist sorgfältig konstruiert und gefügt, auch wenn die sehr ländlich wirkende Gestaltung etwas in Frage gestellt wird und sich die Jury im vorliegenden Kontext durchaus mehr Verve vorstellen könnte.



Legende

Linke Seite:
Modellfoto

Rechte Seite:
Situation

Hinsichtlich Gebäudetechnik sind die Konzepte für die verschiedenen Gewerke klar und nachvollziehbar beschrieben. Speziell erwähnenswert ist die Wärmeabgabe mittels Fan-coils, welche theoretisch auch eine Klimatisierung im Sommer ermöglichen. Das Lüftungskonzept in Form einer Verbundlüftung mit passiver und aktiver Überströmung passt gut zur Vorgabe des Wettbewerbsprogramms einer Lüftung ohne horizontale Leitungsführung. Lobenswert ist zudem, dass für das Lüftungsgerät ein Platz im Gebäude gefunden wurde, womit die Dachfläche vollumfänglich der PV-Anlage dienen kann.

Das Projekt besitzt durch seine optimal kompakte Form eine überdurchschnittlich kleine Hüllfläche. In der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung liegt «LILIA» im oberen Mittelfeld der prämierten Projekte; aufgrund des hohen Holzanteils liegen die Kostenkennwerte pro gebautem Quadrat- bzw. Kubikmeter über dem Durchschnitt. Bei der Nachhaltigkeitsprüfung schneidet «LILIA» unter den Projekten in der engeren Auswahl am besten ab.

«LILIA» besticht mit einem selbstverständlichen Städtebau und einer raffinierten Raumdisposition. Dem Beitrag gelingt es vorbildlich, mit einem sehr zielgerichteten Einsatz von Mitteln, aus den Programmanforderungen ein Schulgebäude von grosser Kohärenz zu kreieren. «LILIA» bietet eine vielseitige Raumlanschaft, welche flexibel nutzbar ist und auch aus den Erschliessungszonen einen Mehrwert schafft. Die Konzepte zu Tragwerk, Nachhaltigkeit, Energie und Gebäudetechnik sind äusserst schlüssig und weisen eine sehr gute Ökobilanz auf. Die Jury ist in allen Belangen überzeugt: Das Projekt «LILIA» wird die Schulanlage Zelgli mit seinem neuen Angebot an qualitativ hochstehenden Aussen- und Innenräumen zukunftsweisend bereichern.





Legende

Linke Seite:
 Ansicht West
 Schnitt Ost/West

Rechte Seite:
 Grundriss EG
 Grundriss 2.OG
 Grundriss 1.OG



Legende

Linke Seite:

Visualisierung Aussen
Fassadenansicht
Fassadenschnitt

YVES

2. Rang / 2. Preis



Ein kompakter, dreigeschossiger Holz-Beton-Hybridbau mit strenger Grundrisstypologie (Unterricht – Korridor – Erschliessung) wird als weiterführender Bau in das bestehende Ensemble eingefügt. Das Raumprogramm wird im Zusammenspiel mit den Aussenbezügen organisiert, der Aussenraum wird nachhaltig, divers und bereichernd entwickelt. Der Neubau fügt sich natürlich in den Bestand ein, indem die Verfasser die städtebauliche Körnung, die Geometrie der Anlage, die Erschliessung über den Laubengang und den Pausenhof als Ensemblezentrum des Bestandes aufnehmen und weiterführen. Die Essensanlieferung erfolgt von der Rohrstrasse.

Der Freiraum zeichnet sich durch seine naturnahe Gestaltung aus und beinhaltet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten im gesamten Areal. Durch die Bepflanzung mit heimischen Magerwiesen, Stauden, Beerensträuchern und Obstbäumen werden Rückzugsorte für Kinder geschaffen, die gleichzeitig Lebensraum für Insekten und Vögel sind. Die Verfasser des Projekts haben sich intensiv mit der Umsiedlung von Pflanzen, Boden und Tieren beschäftigt. Ein neues Biotop in Form eines Bruchwaldes mit Wasserrückhaltung ist geplant, wobei gefällte Baumstämme wieder in das Ökosystem integriert werden.

Das dreigeschossige Gebäude ist über alle Geschosse konstruktiv und typologisch streng in zwei Bereiche gegliedert: Die Lernbereiche liegen gebäudeperipher und die dienenden Räume liegen zentral. Dazwischen befindet sich ein Korridor. Die konstruktive Gliederung ist genau gleich aufgebaut: peripher – im Bereich der Lernbereiche – die Holzstützen, Träger und Unterzüge sowie darüberliegende effiziente Holz-Beton-Verbunddecken. Im Bereich der Korridore, der dienenden Räume und der zentralen Treppe liegen ein Betonkern und Betondecken. Diese Stringenz wird von der Jury einerseits sehr positiv aufgenommen, weil so eine klare, effiziente, ökologische und sehr flexible Raumstruktur angeboten wird. Andererseits sieht die Jury in dieser Stärke auch eine Schwäche: Der Korridor muss durch recht tiefe Raumschichten belichtet werden, welche in Zukunft durchaus vom Nutzer geschlossen werden könnten. Weiter bleibt der

Architektur

BothAnd Architecture,
Zürich

Bianca Anna Boeckle
David Klemmer
Joël Mariéthod

Landschaftsarchitektur

BÖE Studio, Zürich

Johannes Heine
Nina Grünig

Holzbauingenieur

Primin Jung Schweiz AG,
Thun

Marcel Zahnd

HLKS

NeuroPlan GmbH,
Sursee

Marco Hügi

Elektroingenieur

WEY+PARTNER AG,
Sursee

Phillipp Wicky

Visualisierung

Studio Diode, Zürich

David Klemmer

eher schwach belichtete Korridor durch seine Homogenität stets ein Durchgangsraum und kann keine räumlichen Nischen für den Unterricht der Kinder anbieten.

Die Aufteilung der Unterrichtsräume ist nicht nach Geschossen gegliedert, sondern nach den zugeordneten Aussenräumen. So befindet sich der Hortbereich dem westlichen Aussenraum angelagert auf der Westseite des Erdgeschosses und des 1. Obergeschosses. Die allgemeinen Unterrichtsräume liegen im 2. Obergeschoss. Die Lehrpersonen- und Spezialbereiche sind sinnvollerweise zur Arealübersicht dem Pausenplatz zugewandt. Diese Aufteilung erscheint der Jury sehr schlüssig und erfolgreich.

Die Bandfassade ist entsprechend dem Deckenraster modular gestaltet, wodurch Flexibilität in der Raumgestaltung gewährleistet wird. Sie ist verglast, opak oder mit Lüftungsflügeln versehen. Die umlaufenden Vordächer bieten einen natürlichen Sonnen- und Fassadenschutz. Aussenliegende vertikale Sonnenstoren, ein Glasanteil von tiefen 20 Prozent der Bodenfläche, innenliegende Vorhänge, Lüftungsflügel für Querlüftung und Nachtauskühlung erfüllen die Ansprüche an den sommerlichen Wärmeschutz. Der Tageslichtbedarf wird mit 20 Prozent Glasanteil eher knapp erreicht und kritisch beurteilt. Da der Glasanteil jedoch einfach zu erhöhen wäre, wird dies nicht als Problem betrachtet. Der hellblaue Anstrich soll dem Gebäude durch seinen farblichen Kontrast zu Garten und Bestand Leichtigkeit und Identität verleihen. Die Jury hatte Mühe, der Fassade lokalen Bezug und eine gewisse lebendige Verspieltheit abzugewinnen.



Legende

Linke Seite:
Modellfoto

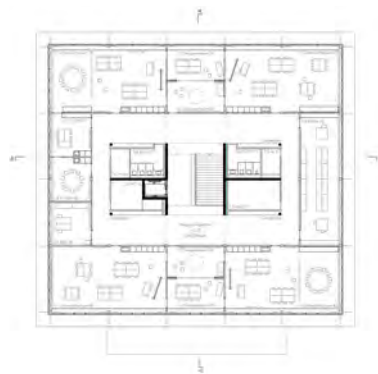
Rechte Seite:
Situation

Das Raumprogramm ist schlüssig und überzeugend für den Nutzer und Betrieb gegliedert. Einzig die fehlende Nischenbildung und das spärliche Tageslicht in den Korridoren wird kritisch beurteilt.

Das Tragsystem wird in einer Hybridbauweise vorgeschlagen. Ein symmetrisch angeordneter massiver Kern sowie Stützen und Träger in Holz bilden das Traggerüst für einen geradlinigen, vertikalen Lastabtrag und eine effiziente horizontale Aussteifung des Gebäudes. Die gewählten Spannweiten und Deckensysteme in Beton und Holz-Beton-Verbund ermöglichen eine wirtschaftliche und ressourcenschonende Konstruktion. Der hohe Glasanteil in den Innenwänden wirkt sich im Ausbau kostentreibend aus. Insgesamt ist es ein wirtschaftliches Projekt.

Das Gebäude überzeugt als Ganzes, weil es effizient die Bauaufgabe löst. Die Anforderungen der Nutzer, des Städtebaus, der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit werden souverän gelöst. Schliesslich war die Jury jedoch vom Projekt nicht vollends überzeugt, weil die Grundtypologie des Korridors zwischen Lern- und dienenden Räumen zu kompromisslos durchdekliniert wurde und der Korridor nicht als zusätzlich zur Verfügung stehender pädagogisch wertvoller Raum ausgebildet wurde. Auch scheint die Fassade leblos und kaum inspirierend. Das Projekt verdient Anerkennung für seine naturnahe und vielseitige Gestaltung des Freiraums. Es bietet Kindern die Möglichkeit, in einer abwechslungsreichen und ökologisch wertvollen Umgebung zu spielen und zu lernen. Die Freiraumgestaltung zeichnet sich durch eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie aus, die auf ökologische Werthaltung, Wasserdurchlässigkeit und Biodiversität ausgerichtet ist. Ein bedeutender Beitrag zur Schaffung eines zukunftsweisenden Schulgeländes. Die Zuordnung der Nutzungsbereiche im Freiraum erscheint jedoch etwas willkürlich.

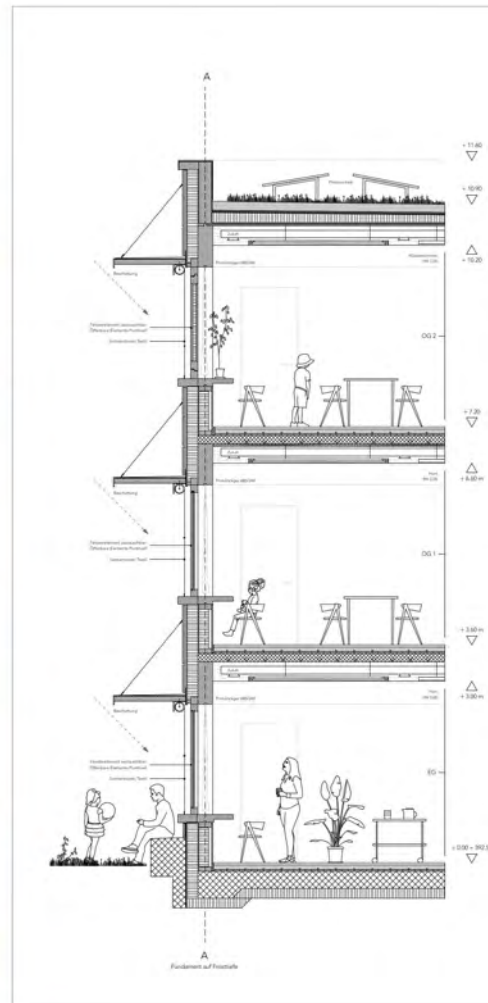




Legende

Linke Seite:
Ansicht Nord
Schnitte

Rechte Seite:
Grundriss EG
Grundriss 2. OG
Grundriss 1.OG



Legende

Linke Seite:

Visualisierung Innen
Fassadenansicht
Fassadenschnitt

Frau Müller

3. Rang / 3. Preis



Architektur

Soppelsa Architekten
GmbH, Zürich

Simon von Gunten
Leonardo Meanti
Mario Soppelsa
Nino Soppelsa

Landschaftsarchitektur

Rosenmayr Landschafts-
architektur GmbH, Zürich

Jonathen Albiez
Matthias Rosenmayr

Holzbauingenieur/ Brandschutz

IHT Ingenierbüro für
Holz + Technik AG,
Schaffhausen

Markus Zimmermann
Joshua Krebs

Gebäudetechnik

Gruenberg + Partner AG,
Zürich

Patric Baggi

Die Verfassenden schlagen einen viergeschossigen Neubau mit volumetrischer Rückstaffelung, aussenliegenden «Lernterrassen» in den oberen Geschossen und starker Verzahnung der Aussenräume in der Gesamtanlage vor. Der Entwurf zeigt eine weit entwickelte Grundrisstypologie, welche Tageslicht in alle Räume bringt und betrieblich sowie pädagogisch spannende Cluster bildet.

Der kompakte, vierstöckige Neubau nimmt die volumetrische Rückstaffelung des bestehenden Hauptbaus auf. Gebäudeeinschnitte und Lernterrassen gliedern den Bau zusätzlich. Die städtebauliche Körnung, die Geometrie der Anlage, die Erschliessung über den Laubengang und den Pausenhof als Ensemblezentrum des Bestandes werden aufgenommen und weitergeführt. Das Gebäude wird mehrseitig erschlossen: östlich vom Hauptzugang, nördlich entsteht ein Zugang zum Aussenbereich der Tagesstruktur, südlich eine Verbindung zum Kindergarten respektive für die Anlieferung des externen Essensservice.

Der zentrale Pausenplatz mit seiner Baumpflanzung im Raster und die beiden überdachten Aussenbereiche des Neubaus nehmen Bezug auf die rechtwinklige Architektur, während der übrige Freiraum eher landschaftlich gestaltet ist. Wo immer möglich, werden bestehende Gehölze erhalten und durch neue Pflanzungen zu einem lichten, lockeren Wäldchen auf dem gesamten Gelände weiterentwickelt, das den Neubau wie ein «grüner Vorhang» umspielt. Als Ersatz für das Biotop dient die gesamte Umgebung mit strukturierter Bepflanzung, darunter naturnahe Flächen und wechselfeuchte Wiesen als Sickerflächen für Regenwasser, beispielsweise neben dem Garderobengebäude.

Die Nutzungen werden über vier Geschosse horizontal angeordnet. Die Räume für die Tagesbetreuung liegen im Erd- und 1. Obergeschoss. Darüber, im 2. Obergeschoss, sind die Räume der Primarschule und die Räume für die Lehrpersonen im 3. Obergeschoss. Der Grundrisstempel wiederholt sich auf allen vier Geschossen trotz unterschiedlicher

Nutzungen. Dies führt stellenweise zu sehr unvorteilhaften Raumbezügen. Vor allem leiden die Raumbezüge im Hort.

Die Verfasser entwickeln eine interessante Grundrisskonstellation. Mittig liegt die Treppenanlage mit zwei seitlich angelagerten Funktionsschichten, welche zu den zwei Lernterrassen respektive in die beiden Hallen mit Anbindung an die umliegenden Unterrichtsräume führen. So ist die Erschliessung mit Tageslicht versorgt, die Aussenterrassen können dem Unterricht zusätzlich angeboten werden und es entstehen pädagogisch spannende Vorräume zu den Haupträumen. Die so entstandene Clusterung ist im Unterricht gut nutzbar. Die starke Trennung der 2er-Hort-Einheiten in Einzelbereiche betrachtet die Jury jedoch aus betrieblichen Gründen als problematisch. Gleiches gilt für die Aufteilung des Raumprogramms auf vier Geschosse. Das oberste Geschoss ist vom Schultag doch stark getrennt.

Ab der betonierten Bodenplatte wird ein kompletter Holzbau vorgeschlagen. Ein dunkelrot gestrichenes Holzgewebe, bestehend aus Holzstützen und horizontalem Gesims, zeichnet ein aussenliegendes, sich selbst tragendes «Netz». Die tragende Gebäudestruktur aus Trägern und Stützen im Gebäudeinneren wird dagegen bewusst gezeigt und bleibt farblich unbehandelt. Auch die Fensterrahmen und Füllungen bleiben roh, die textilen Fallarmmarkisen sind hellgelb. Die Böden werden als Holzlignaturdecken mit darüberliegender Schüttung und Stampflehböden und die Wände in Form von Leichtbauwänden mit Lehmputz vorgeschlagen. Diese weit entwickelte, nachhaltige und raumklimafründliche Konstruktion findet grossen Anklang.



Legende

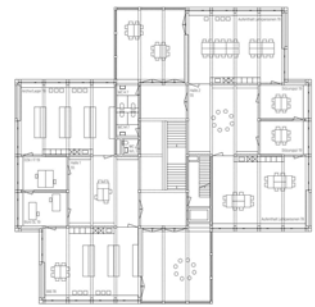
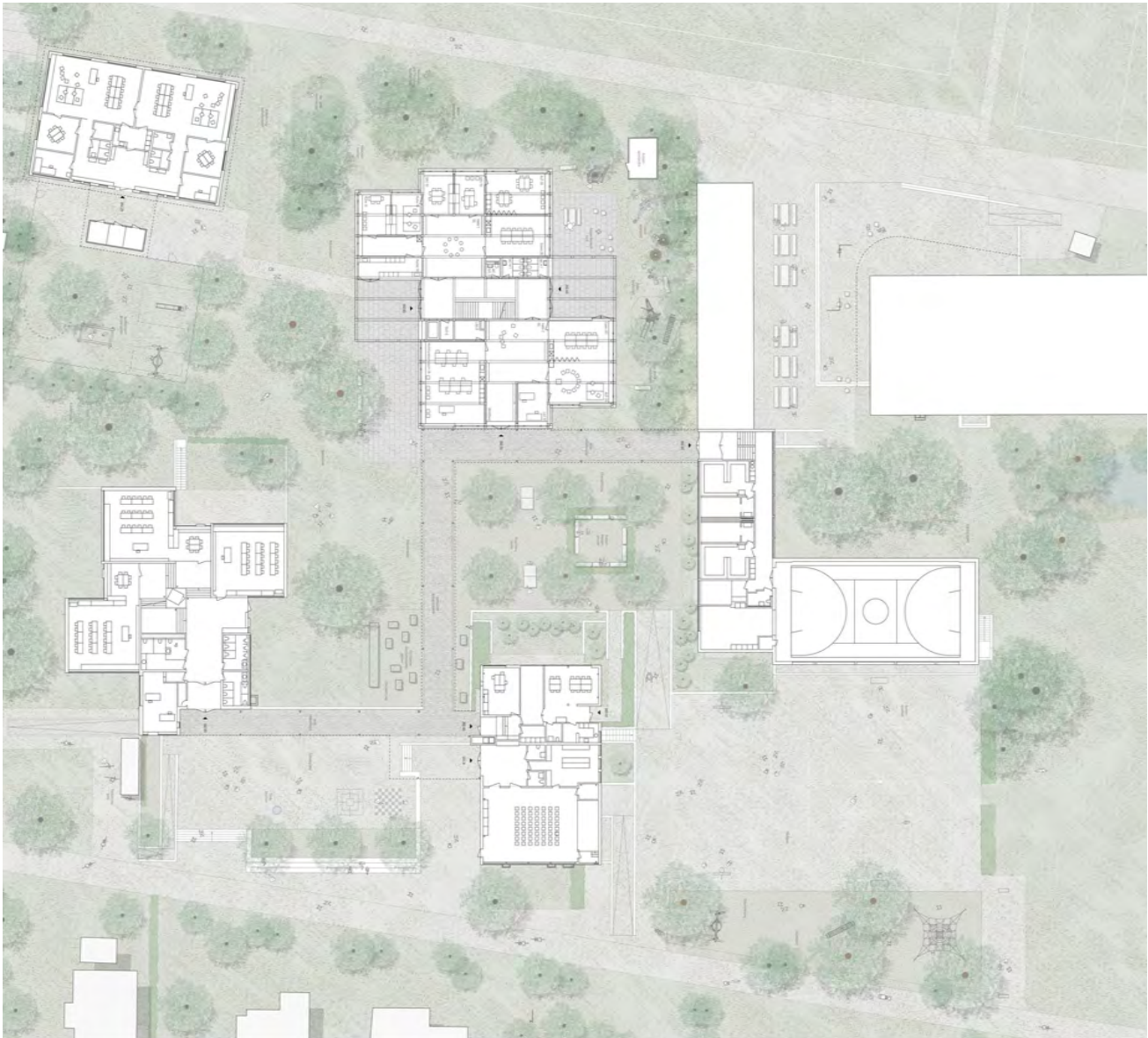
Linke Seite:
Modellfoto

Rechte Seite:
Situation

Ein engmaschiges, über alle Geschosse durchgehendes Tragsystem aus Brettschicht-holzstützen und -trägern bildet mit den symmetrisch angeordneten Wandscheiben in BSH eine wirtschaftliche, geradlinige und aussteifende Primärtragstruktur. Es ist eine hochwertige Deckenkonstruktion mit Lignaturelementen vorgesehen, welche für eine aussteifende Wirkung mittels Schubverbindung in die Schüttungsebene oder mit Holzwerkstoffplatten verstärkt werden soll. Aussteifende Bauteile definieren teilweise den Raum, was die Flexibilität etwas einschränkt. Schachtgrößen sind nicht ersichtlich bzw. nicht plausibel. Insgesamt ist es ein wirtschaftliches Projekt.

Das Projekt überzeugt durch die weit entwickelten Grundrisse für einen zeitgenössischen Unterricht mit Vorzonen, Cluster, Doppel- und Aussennutzungen. Auch ist die gewählte Konstruktion beispielhaft bezüglich nachhaltigen und raumfreundlichen Bauens. Die Wiederholung des Grundrissstempels auf allen vier Geschossen führt zu teils schwierigen Raumbezügen, die starke betriebliche Trennung der 2er-Horteinheiten sowie die Distanz des 4. Geschosses zum Erdgeschoss bedeuten jedoch klare Mängel im täglichen Betrieb des Gebäudes. Das Projekt «Frau Müller» zeigt eine klare und funktionale Gestaltung des Freiraums mit Potenzial, auch wenn es im Vergleich noch Raum für detaillierte und innovative Verbesserungen offenlässt.

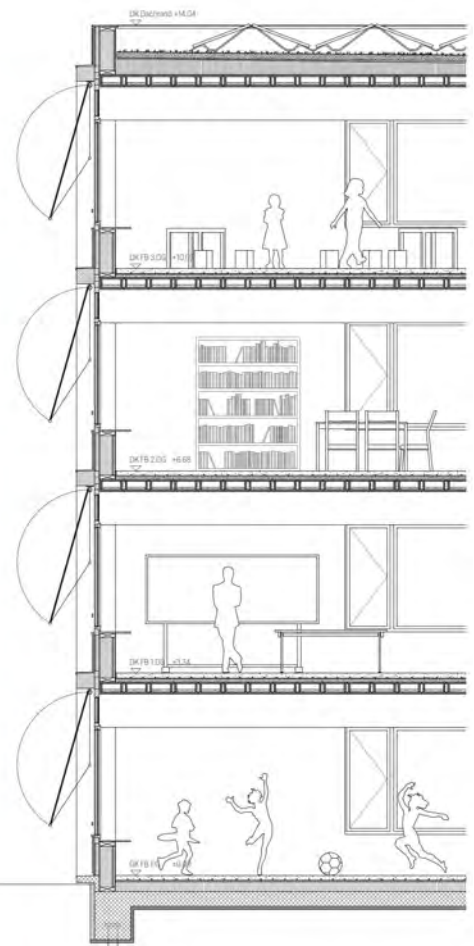
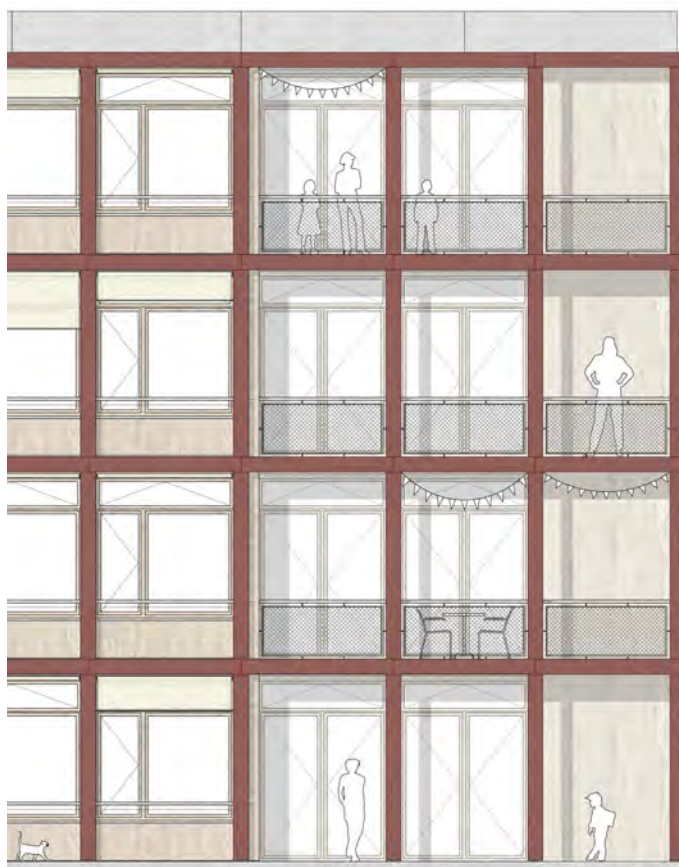




Legende

Linke Seite:
 Ansicht Süd
 Schnitt

Rechte Seite:
 Grundriss EG
 Grundriss 3.OG
 Grundriss 2.OG
 Grundriss 1.OG



Legende

Linke Seite:
Visualisierung
Fassadenansicht
Fassadenschnitt

Baumhaus

4. Rang / 4. Preis



Architektur

DÜRIG AG, Zürich

Guillermo Dürig

Landschaftsarchitektur

vetschpartner land-
schaftsarchitekten AG,
Zürich

Nils Lüpke
Andreas Blättler

Bauingenieur

Basler & Hofmann AG,
Zürich

Dimitrios Piskas
Daniel Graf

Generalplaner

uas ag - unternehmen für
architektur und städtebau
ag, Zürich

Guillermo Dürig

Die Verfassenden des Projekts «Baumhaus» schlagen einen quadratischen Punktbau vor, eingebettet zwischen Bäume. Während der Haupt-Baukörper orthogonal zur bestehenden Schulanlage positioniert ist, vermittelt eine dazu verdrehte Terrassenschicht zur Geometrie der Parzelle. Das bestehende Ensemble von Gebäuden und Freiräumen wird als heterogenes Patchwork verstanden; entsprechend werden die neuen Eingriffe nicht als fortschreibende, sondern als komplementäre Bausteine konzipiert.

Obwohl das ehemalige Wäldchen für den Neubau dezimiert werden muss, entwickelt das Projekt aus dem Thema Wald einen eigenständigen, starken und stimmungsvollen Charakter. Ein Garten aus Bäumen umspielt den Neubau mit einheimischen Gehölzen in verschiedenen Höhen. Wo möglich werden vorhandene Bäume erhalten und in das Gesamtkonzept integriert. Ein reichhaltiges Stück Natur entsteht, welches angenehme Lebensbedingungen für Mensch und Tier schafft. Ein Wasserspiel, durchlässige Bodenbeläge und Retentionsflächen unterstützen die kühlende Wirkung und tragen zur Biodiversität bei. Die alten Passerellen in der Mitte des Areals werden abgebrochen zugunsten eines organisch ausformulierten, zentralen Pausenhofs, der im Einklang mit dem Waldthema an eine Lichtung erinnern soll. Als Ersatz für das Biotop wird eine ökologische Ausgleichfläche im Norden des Betrachtungsperimeters aufgezeigt, welche für schulische Zwecke mit einem Lern- und Erlebnispfad kombiniert wird. Dem verführerischen Konzept einer Schule inmitten von Bäumen kann die Jury viele Qualitäten abgewinnen, auch wenn das Angebot an Freiflächen klein ist (Ballspiel): Es entsteht eine wild anmutende Naturwelt mit eigener Identität, die sich zu einem vielseitigen Freiraum entwickeln kann.

Im Mittelpunkt des Entwurfs steht eine ausdrucksstarke Skelettkonstruktion. Über einer erhöhten Betonbodenplatte ist ein Holzbau mit Stützen und Trägern angedacht. Hohlkastendecken überspannen dabei die geringen Achsabstände des Primärtragwerks. Die weit auskragenden, umlaufenden Balkone sind mit Zugstangen an der aufwendigen Dachkonstruktion in Stahlbau aufgehängt. Eine horizontale Aussteifung des Gebäudes ist aus dem Konzept hingegen nicht ersichtlich. Der architektonische Ausdruck leitet sich unmittelbar aus dem in Szene gesetzten Tragwerk ab und besticht durch seine Expressivität. Fassade und nichttragende Innenwände werden als strukturelle Ausfachungen des sehr flexibel nutzbaren Tragskelettes ausformuliert.

In der Gebäudemitte befindet sich als Dreh- und Angelpunkt eine grosse Wendeltreppe, umringt von einer Erschliessungs- und Garderobenzone, welche durch die eingestellten Service- und WC-Räume allerdings beengt und verwinkelt ist. Danach folgen die Hauptnutzungsräume, welche in Anlehnung an das bestehende Schulhaus windmühlenförmig angeordnet und zweiseitig belichtet sind. Als Überleitung zum Aussenraum schliessen ausgedehnte Dreiecks-Balkonterrassen das Gebäude ab. Diese können mittels falt-schiebe-fenstern dem Unterricht bei Bedarf zugeschaltet werden, wobei die Entfluchtung noch geklärt werden müsste. Obwohl Terrassen durch das Klima in unseren Breitengraden nur bedingt als Aussenklassenzimmer nutzbar sind und damit auch eine beachtliche Verschattung einhergeht, anerkennt die Jury dieses Zusatzangebot als Mehrwert.



Legende

Linke Seite:
Modellfoto

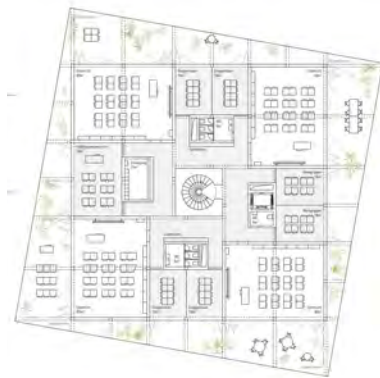
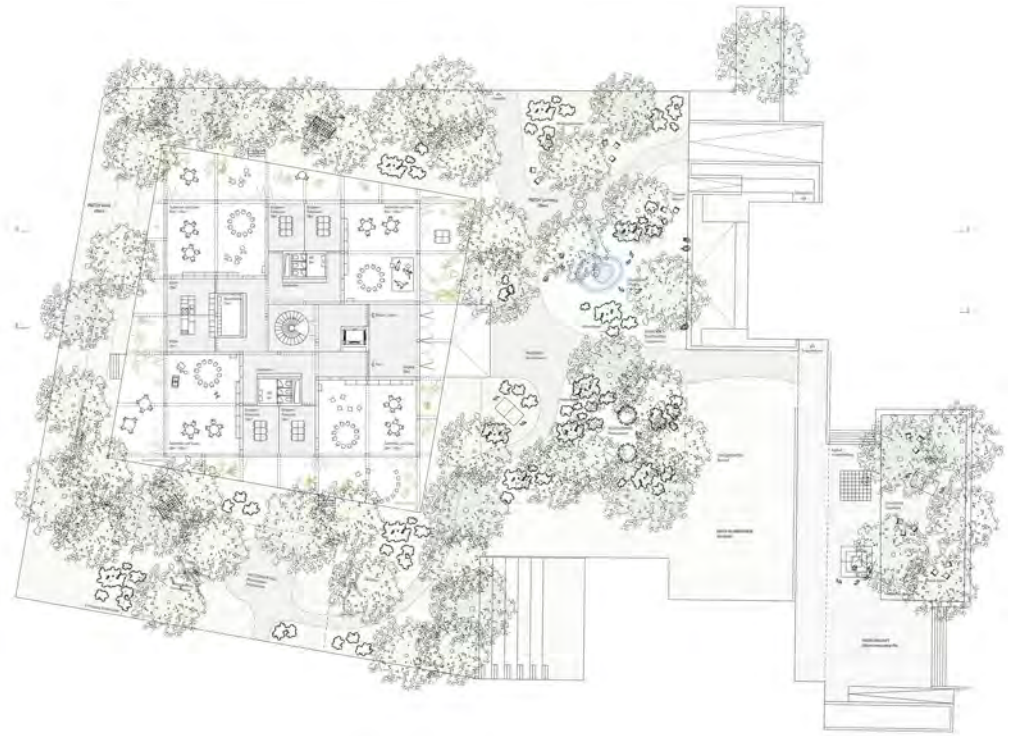
Rechte Seite:
Situation

Das Programm wird konsequent nach Geschossen organisiert: Im Erdgeschoss befindet sich der Hort, im 1. Obergeschoss sind die Unterrichtsräume und im 2. Obergeschoss der Lehrpersonenbereich inklusive Spezialräume untergebracht. Dem klaren Layout zuliebe müssen allerdings einige Abstriche bei der Raumdisposition gemacht werden, vor allem im Hort, wo auch zwei Ruheräume und zwei Gruppenräume fehlen. Zudem müssen die Projektverfassenden die Technik- und Infrastrukturräume in den Untergrund drücken, was unerwünscht ist.

Das Thema Gebäudetechnik ist leider nicht weit bearbeitet; vieles wird nur angedeutet oder gar nicht beschrieben. Das Lüftungskonzept erwähnt mehrere Lüftungsgeräte auf dem Dach, welche die Luft direkt in die Räume bringen. Es ist jedoch nicht weiter nachvollziehbar, wie dies genau erfolgen soll und ob auf horizontale Leitungsführung verzichtet werden kann.

Im Hinblick auf die Gesamtkosten ist «Baumhaus» das unwirtschaftlichste der rangierten Projekte. Obwohl ein sehr gutes Verhältnis von Hauptnutzfläche zu Geschossfläche vorliegt, machen die zusätzlichen Balkone und das damit einhergehende, teure Primärtragssystem sowie das Untergeschoss das Projekt kostspielig.

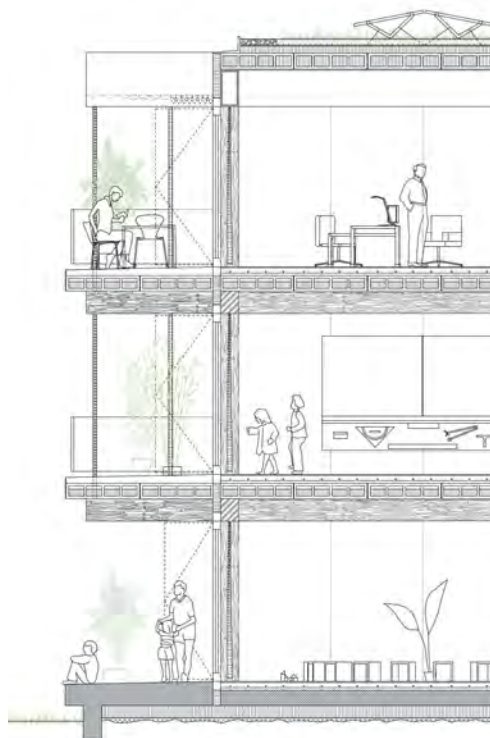
«Baumhaus» schafft eine inspirierende Balance zwischen prononciertem Städtebau, stringenter Struktur, Innovation und poetischem Ausdruck. Die eigens aus dem Ort entwickelte Atmosphäre einer Schule inmitten eines Waldgartens wird von der Jury als Beitrag mit grosser Strahlkraft gewürdigt. Letztlich wird aber der Bogen hinsichtlich der Aufgabe etwas überspannt: Neben raumorganisatorischen Einbussen bedeutet die aufwändige Konstruktion einen nicht unerheblichen Mehraufwand, der sich nicht vollends rechtfertigen lässt.



Legende

Rechte Seite:
Grundriss EG
Grundriss 2.OG
Grundriss 1.OG
Ansicht
Schnitt





Konstruktionsdetail
1:50

Legende

Linke Seite:
Visualisierung Aussen
Fassadenschnitt

RE-CREATION

Zweiter Rundgang



Architektur

Architektur Studio Roth,
Zürich

Bea Maria Roth
Lukas Bieri
Brian Jordan
Severin Hess

Landschaftsarchitektur

Usus Landschaftsarchi-
tektur AG, Zürich

Roger Keller
Caio Fialho

Holzbauingenieur

Pimin Jung Schweiz AG,
Sargans

Lukas Wolf
Tito Maestrani

HLKS

Calorex AG, Will SG

Richard Stolz

Elektro

Wyder Elektroplanung
GmbH, Zürich

Reto Hegetschweiler

Nachhaltigkeit

G-adP, Hamburg

Claus Faruss



Die von den Ansprüchen an die Nachhaltigkeit abgeleitete Grundidee überzeugt auf den ersten Blick. Das bestehende Schulgebäude mit spindelförmiger Anordnung der Unterrichtsräume wird mit vier Anbauten stringent erweitert und mit den notwendigen Räumlichkeiten für die Schule ergänzt. Es entsteht dadurch viel Freiraum auf dem Projektperimeter für die Setzung eines zweigeschossigen Neubauvolumens für den Hortbetrieb. So kann ein grosser Baumbestand erhalten werden, auch bleibt das Biotop in verkleinerter Form erhalten. Der Aussenraum der gesamten Anlage wird bearbeitet. Der bestehende zentrale Innenhof wird als naturnaher Freiraum mit Holzplattformen zu einem neuen Zentrum der Anlage aufgewertet. Er dient auch als grosses Retentionsbecken mit ergänzendem Biotop. Ob diese Transformation des Pausenplatzes für einen Schulbetrieb zweckdienlich ist, bleibt fraglich. Der Aussenraum um den Neubau für die Horte bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten mit Fokus auf unberührte Natur. Die Verfasser haben sich intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandergesetzt und unterschiedliche Biotope geschaffen.

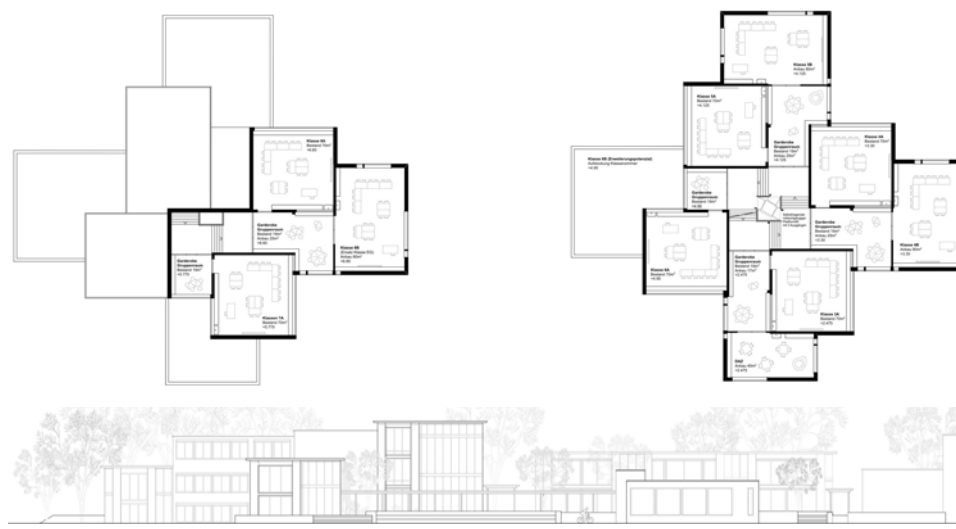
Die Erschliessung des Hortgebäudes erfolgt über die bestehende Erschliessungspasse- relle. Die Anforderungen für den Hortbetrieb sind im Projekt sehr gut umgesetzt, sei dies bei der Anordnung der Räume wie auch der Anbindung an den Aussenraum. Trotzdem bleibt das Hortgebäude eher unspezifisch und vermag keine eigene Kraft zu entwickeln. Das Projekt der Schulhauserweiterung kann mit Ausnahme von zwei Räumen zwar alle Räume nachweisen, die geforderten Flächen werden aber in allen Nutzungsbereichen über 10 Prozent unterschritten. Bestehende Sanitär- und Nebenräume werden mitge- nutzt und flächenmässig trotz Personenzuwachs nicht erweitert. Mit dem Andocken der zusätzlichen Klassenzimmer an den Erschliessungskern werden im Vorzonenbereich von jeweils zwei Klassenzimmern die Garderobenbereiche zu einem Gruppenraum er- weitert. Die Nutzung dieses Raumes gemäss den Anforderungen ist eingeschränkt, da über ihn der Zugang zu einem Klassenzimmer erfolgen muss. Die An- und Neubauten sind als reine Holzbauten geplant. Gestalterisch heben sich diese beim bestehenden Schulhaus harmonisch vom Bestand ab und schaffen so auch die Verwebung zum Neu- bau für den Hortbetrieb.

Das Beurteilungsgremium würdigt den Beitrag als wertvollen Input zu der Diskussi- on über die Nachhaltigkeit. Der Entscheid, ein qualitätsvolles Raumkonzept der 60er- Jahre für den Schulbetrieb konsequent weiterzubauen ist aus architektonischer Sicht verständlich. Leider bietet die vorgeschlagene Lösung aber wenig Mehrwert für die be- stehenden Schulräume, sondern schränkt sie erheblich ein. Es entfallen dabei die Mög- lichkeiten, auf die neuen Lehr- und Lernkonzepte einzugehen. Diese fordern möglichst flexible Raumstrukturen die jederzeit angepasst und umgenutzt werden können. Für den Schulbetrieb ist das angebotene Raumkonzept somit nicht zukunftsfähig.

Legende

Linke Seite:
Modellfoto
Grundriss EG

Rechte Seite:
Grundriss 2.OG
Grundriss 1.OG
Ansicht Ost



Rotkäppchen

Zweiter Rundgang



Architektur

Appels Architekten GmbH, Zürich

Clemens Göttinger
Kaspar Appels

Landschaftsarchitektur

Haag Landschaftsarchitektur, Zürich

Fabian Haag

Tragwerksplanung

merz kley partner, Dornbirn

Konrad Merz

Brandschutz

B3 Kolb, Gossau

Matthias Burger



Energie und Nachhaltigkeit/ HLS Planung

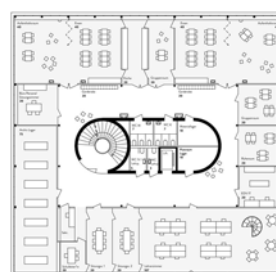
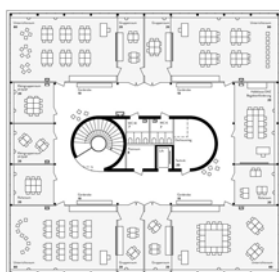
eZeit Analytics, Berlin

Taco Holthuisen

Mit einem kompakten dreigeschossigen Neubau wird die bestehende Anlage erweitert. Das übergeordnete Erschliessungsnetz wird in der Logik erhalten, aber neu interpretiert. So wird die umlaufende Erschliessungspasserelle zum Turnhallentrakt abgebrochen und auf die Verbindung des bestehenden Schulhauses mit dem Singsaal reduziert. Auch wird die geometrische Wegführung aufgebrochen und auch ausserhalb des Projektperimeters ersetzt mit einem organischen Weg- und Grünraumssystem, welches sich wie ein Teppich über das Areal zieht. Besonders hervorzuheben sind der Pavillon als attraktiver Aufenthaltsort und die zentrale Anordnung des Biotops neben dem Neubau. Detaillierte Angaben zur Nachhaltigkeit und Biodiversität fehlen. Das neue Gebäude integriert sich geometrisch ins Gesamtensemble, tritt aber eigenständig als Solitär im Grünraum in Erscheinung. Der Zugang in das Gebäude erfolgt über den Pausenhof in eine zentrale Kern- und Erschliessungszone. Auch die Anlieferung erfolgt über diesen Hauptzugang. Die vier Horte sind über die ersten beiden Geschosse auf der Westseite des Gebäudes organisiert. Die Garderoben und Nasszonen sind Bestandteil des Kerns und der umlaufenden Gangerschliessung. Über die Küche ist ein zusätzlicher Ausgang in den Aussenraum möglich. Im zweiten Obergeschoss sind die Unterrichtsräume angeordnet. Richtung Schulanlage liegen die Räume der Lehrpersonen sowie die allgemeinen Räume wie Mediathek folgerichtig im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss.

Die Grundrisstypologie des beinahe quadratischen Gebäudes mit den umlaufenden Raumschichten ist zweckmässig, durch den mittigen Kern ist die Tageslichtsituation eingeschränkt. Es ist gemäss Erfahrung nicht sichergestellt, dass durch transparente Wände zu den Haupträumen – Innenraumansicht – die Situation im Betrieb auch so entschärft ist. Die asymmetrische Lage der Treppe kann in den beiden Geschossen des Hortbetriebs im Erschliessungs- und Garderobenkorridor zu Störungen führen. Das Gebäude wird als Holzhybrid erstellt. Der Kern aus Stampflehm sowie die Decken der Erschliessungszone aus Ortbeton bilden eine massive Mitte. Der umlaufende Ring der Räume ist in Holzbauweise erstellt mit sichtbaren Rippendecken und Lehmstein-Füllungen. An den Gebäudeecken sind Strebepaare angebracht. Die Holzfassade zeigt sich in kräftiger roter Farbe mit umlaufenden Fenster- und Brüstungsbändern sowie einem umlaufenden baulichen Witterungsschutz auf Erdgeschossniveau.

Der Projektvorschlag zeigt sich im städtebaulichen Ansatz wie auch in der Funktionalität solide. Das Beurteilungsgremium vermisst dabei aber eine Portion Spannung und Innovation, dies insbesondere in der Umsetzung der betrieblichen Anforderungen in innovative Raumkonzepte für den Schulbetrieb. Auch wird in Frage gestellt, ob die gewählte Transformation des Aussenraumkonzepts für eine Schulanlage richtig ist.



Legende

Linke Seite:
Modellfoto
Grundriss EG

Rechte Seite:
Grundriss 2.OG
Grundriss 1.OG
Ansicht



Trèfle

Zweiter Rundgang



Architektur
Bienert Kintat Architekten
GmbH, Zürich

Volker Bienert
Susann Kintat

Landschaftsarchitektur

ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Kaspar Hartmann
Lukas Ramseier

Bauingenieur

Ingenieurbüro Gudenrath
AG, Ziegelbrücke

Andreas Gudenrath

Bauphysik/ Nachhaltigkeit

Mühlebachpartner AG,
Winterthur

Stefan Schwyn

Brandschutz

Mühlebachpartner AG,
Winterthur

Gabriel Stocker

HLKS

Amstein + Walther AG,
Zürich

Bruno Mischler

Elektroplanung

Gutknecht Elektroplanung
AG, Au-Wädenswil

Michael Gutknecht
Sandro Schuler



Die Projektverfasser ergänzen die Baukörper im Zentrum mit einem Neubauvolumen mit ausgeprägtem Sockelgeschoss zu einem Kleeblatt (Trèfle). Der viergeschossige Gebäudeteil im Osten orientiert sich im Massstab an den bestehenden Schulbauten, der eingeschossige Sockel im Westen referenziert auf die Flachbauten des Kindergartens und des Garderobengebäudes des Sportvereins. Die Gebäudegeometrie folgt dabei der Nutzung: Im Sockelgeschoss sind die Hortbereiche und in den drei Obergeschossen die Schulnutzungen untergebracht. Erschlossen wird der Neubau über die bestehende Erschliessungspasserelle über ein asymmetrisch im Gebäude liegendes Foyer, an welches seitlich als Kern die vertikale Erschliessung mit Nebenräumen angeordnet ist. Die Anlieferung erfolgt über einen separaten Zugang im Norden. Der bestehende Aussenraum, welchen die Projektverfasser als Parkraum mit rechtwinkliger Ordnung lesen, wird weitergeführt mit neuen Angeboten. Besonders hervorzuheben sind die beschatteten Terrassen beim Hort. Der Baumbestand wird zu einem Baumkonzept mit hohem ökologischem und atmosphärischem Wert entwickelt. Der bisher für die Schule genutzte Pausenplatz im Zentrum der Anlage wird zum Spielplatz für die Horte mit neuen Baumgruppen, Spielgeräten, Wasser und Sand.

Die Organisation der vier Horte erfolgt in einer Grossform um einen kleinen Lichthof. Der Betrieb weist einige Defizite auf, da verschiedene Räume zentral geclustert sind. Darunter leidet ein effizienter und auch störungsfreier Betrieb des Einzelhorts. Die Organisation der oberen Geschosse für den Schulbetrieb erfolgt über Cluster. Pro Geschoss sind drei grosse Raumeinheiten (Unterricht, Lehrer, Mediathek etc.) und vier Kleiräume angeordnet. Mittig liegt eine zentrale Multizone. Mit dieser Nutzungsverteilung liegen der Lehrpersonenaufenthalt sowie die Mediathek unvorteilhaft im zweiten und dritten Obergeschoss. Das Gebäude wird in einer Hybridbauweise erstellt. Dabei ist der Erschliessungskern massiv wie auch die Innenwände der Stirnseiten. Die Decken sind als HBV-Decken aufgeführt. Die Fassade zeigt sich längs mit Fensterbändern und Brüstungen aus Profilblech. An den Stirnseiten sind die vorwiegend geschlossenen Wände mit Backsteinelementen verkleidet.

Obwohl ein Bezug des Gebäudevolumens (Geschossigkeit und Sockel) zum städtebaulichen Kontext hergeleitet werden kann, schränkt der grosse Fussabdruck eine verträgliche Integration in die Anlage stark ein, was sich u. a. auch in einer notwendigen Vereinnahmung des Pausenplatzes für den Hortbetrieb zeigt. Nicht ganz überzeugen kann das Projekt in der Grundrissorganisation. Im Bereich der Tragstruktur, Materialisierung und Gestaltung zeigt das Projekt in Teilen Unentschlossenheit.



Legende

Linke Seite:
Modellfoto
Grundriss EG

Rechte Seite:
Grundriss 2.OG
Grundriss 1.OG
Ansicht Ost



Mir gönd in Wald

Erster Rundgang



Architektur

ARGE Eloise C. Baumann, Zürich und Glimmann Architekten, Zürich

Deborah Andematt
Meret Meier
Tino Glimmann
Lukas Herzog
Runa Barbagelata
Salome Roggensinger

Landschaftsarchitektur

Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich

Andreas Hoffmann

Holzbauingenieur

Makiol Wiederkehr AG, Ingenieure Holzbau Brandschutz, Beinwil am See

Raphael Greder
Markus Ryffel

Massivbauingenieur

HPK Bauingenieur AG, Zürich

Daniel Zehnder

Baumanagement

Stettler Architektur und Baumanagement GmbH, Zürich

Gerhard Stettler

Brandschutzplanung

Makiol Wiederkehr AG, Ingenieure Holzbau Brandschutz, Beinwil am See

Beat Bart
Priska Perriard

Nachhaltigkeit

EK Energiekonzepte AG, Zürich

Frank Spithoven
Hektor Benedict Schnorf

Gebäudetechnik

Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach

Michael Kriegers

Zwei Elemente prägen den vorliegenden Projektvorschlag. Zum einen wird der Aussenraum der Schulanlage neu interpretiert und gestaltet. Abgeleitet vom Thema «Wäldchen» wird eine neue grüne Pausenwelt entwickelt, welche sich kleinteilig wie ein organischer Teppich über das gesamte Areal zieht. Die Schaffung einer einheimischen Waldgesellschaft ist lobenswert. In diese Pausenwelt wird zum anderen dicht an der Parzellengrenze ein dreigeschossiger Baukörper platziert, welcher sich auszeichnet durch ein ausladendes Sockelgeschoss. Diese Gebäudetypologie folgt der Nutzung. Im Erdgeschoss sind die Unterrichtsräume angelegt. In den beiden Obergeschossen mit grosszügiger Aussenterrasse die Horte und über alle drei Stockwerke ziehen sich als Klammer zum Zentrum die Räume für die Lehrpersonen. Das Erschliessungskonzept für das Gebäude ist anspruchsvoll. Ebenerdig gibt es zahlreiche Wegführungen an das Gebäude, über welche die Unterrichtsräume mittels Fassadentüren direkt erschlossen werden. Der Hauptzugang zu den Hortbereichen erfolgt über drei überdimensionale Treppenaufgänge auf die Dachterrasse. Der dreigeschossige Lehrpersonenbereich verfügt über einen eigenen Zugang und ist über ein eigenes Treppenhaus verbunden. Neben der Pausenwelt im Aussenraum wird auf der Dachterrasse für die Horte ein individueller Aussenraum angeboten.

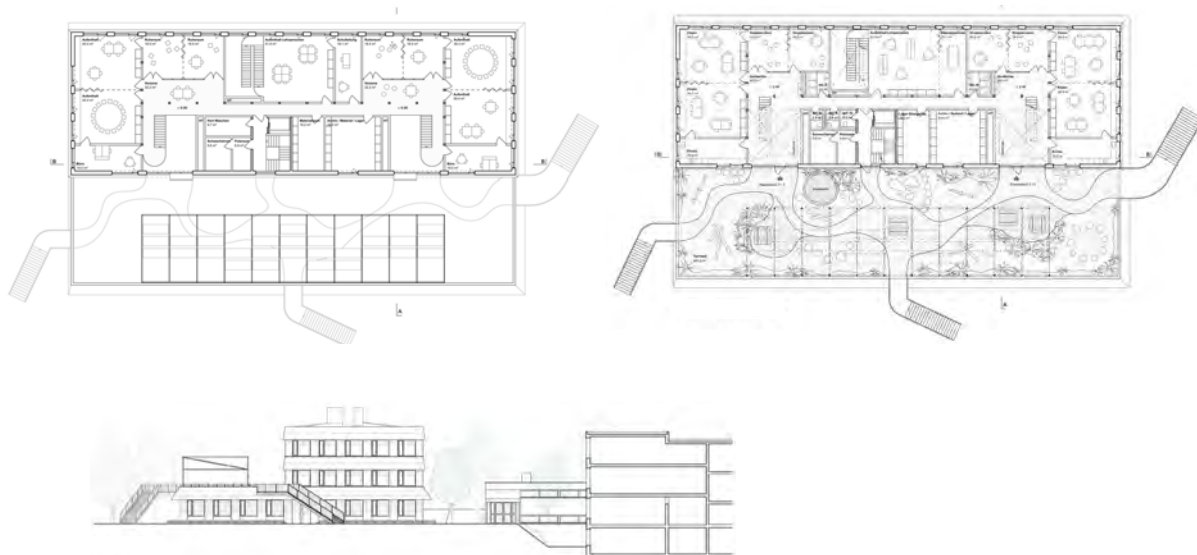
Das Gebäude hat einen grossen Fussabdruck. Die grossen Gebäudeabmessungen führen zu dunklen Bereichen im Gebäudeinneren und unübersichtlichen Erschliessungen. Die Lösung mit Oblichtfeldern aus Glasbausteinen zu den darüberliegenden Hortzugängen überzeugt nicht. Die Räumlichkeiten innerhalb einer Hortgruppe sind in den oberen beiden Geschossen zweigeschossig organisiert. Durch diese Lösung sind die betrieblichen Anforderungen an den Hort nicht zufriedenstellend gelöst. Das Gebäude ist ein reiner Holzbau. Das statische Konzept besteht aus tragenden Aussenwänden und einem Stützenraster im Innern. Die Decken werden als Holzrippendecken ausgeführt. Die Fassade zeichnet sich aus durch umlaufende Brüstungsbänder aus Fotovoltaik-Elementen.

Auch wenn der Projektvorschlag einige Themen differenziert interpretiert, vermag er nicht zu überzeugen. Das sehr grosse Gebäude tritt eigenständig und ohne viel Bezug zum Anlagenkontext auf. Eine Wirkung, die durch den «industriell» wirkenden Ausdruck der Fassade und der drei Treppenanlagen auf die Dachterrasse noch verstärkt wird. Die Platzierung des Gebäudes in Form eines grossen Riegels wirkt sich nachteilig auf den Freiraum aus und verhindert den Bezug zur offenen Landschaft. Auch weist das Projekt insbesondere im Hortbereich funktionale Defizite auf.

Legende

Linke Seite:
Modellfoto
Grundriss EG

Rechte Seite:
Grundriss 2.OG
Grundriss 1.OG
Ansicht Süd



Mogli

Erster Rundgang



Architektur

Raumbureau, Zürich

Rolf Jenni
Riccardo Nociti
Guilherme Soares
Tom Weiss

Landschaftsarchitektur

Umland- Gestaltung
städtischer und ländlicher
Freiräume, Zürich

Brigitte Nyffenegger
Gian-Luca Kämpfen

Bauingenieur

Büro Thomas Boyle +
Partner AG, Zürich

Thomas Boyle

HLKSE + GA

Amstein + Walthert AG,
Zürich

Rainer Lüber
Sarah Wiederkehr
Patrick Schmid
Thomas Zbinden

Nachhaltigkeit

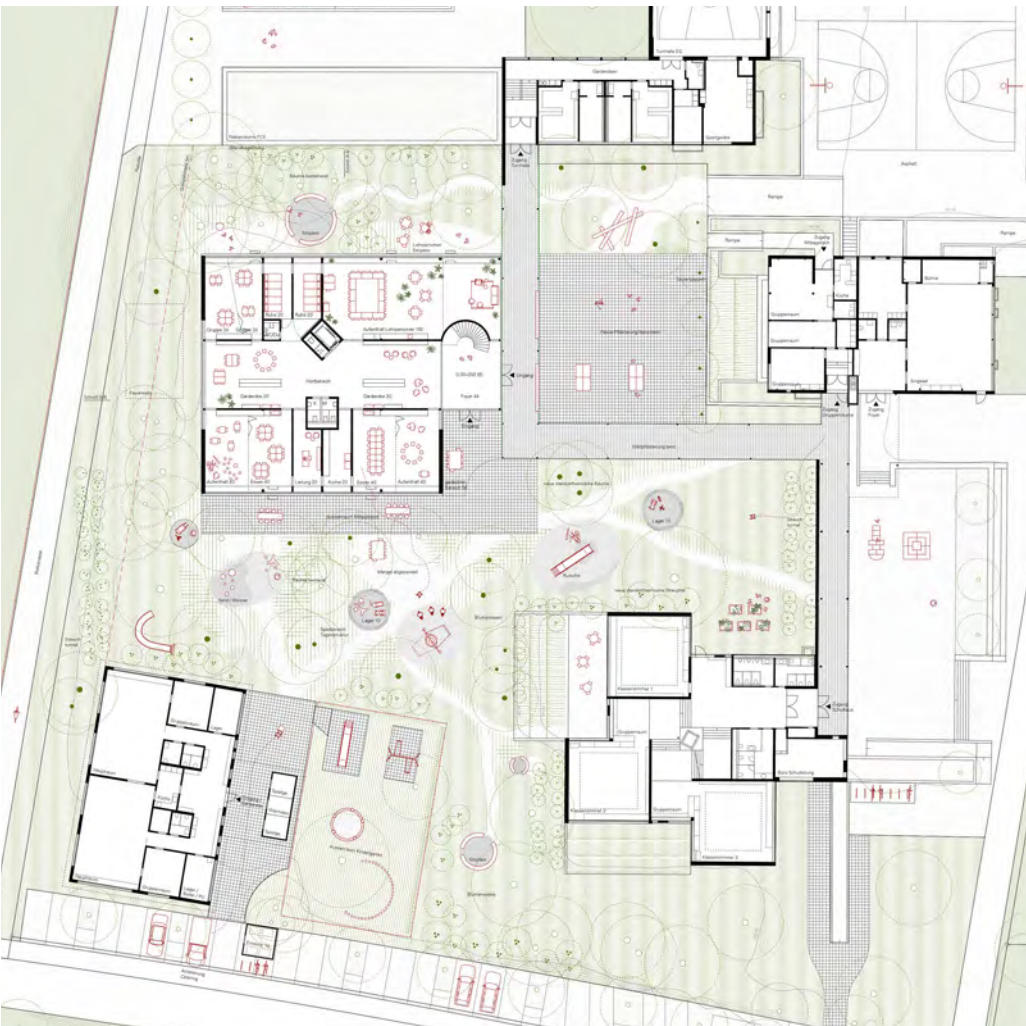
Lemon Consult AG,
Zürich

Philip Haupt
Elena Graf

Visualisierung

indievisual AG, Zürich

Damian Wachonski
Miro Eichelberger
Caroline Häfele



Die Projektverfasser fügen in die bestehende Schulanlage einen kompakten, viergeschossigen, quadratischen Neubau ein. Er ist an die bestehende Erschliessungspasserelle angedockt und komplettiert die Anlage in selbstverständlicher Art. Dies ist auch möglich, weil der Fussabdruck mit vier Geschossen (eine im Schulbetrieb eher anspruchsvolle Geschossigkeit) reduziert ist und das Gebäude im Massstab so verträglicher in Erscheinung treten kann. Das Gebäude hat nur einen Zugang, über welchen auch die Anlieferung erfolgt. Die vertikale Erschliessung wird aus dem Gebäudekörper gerückt und ermöglicht so eine effiziente vertikale Zirkulation, ohne den Betrieb auf den einzelnen Geschossen zu stören. Der Aussenraum ist differenziert angelegt. Auf Erdgeschossniveau wird ein grosser Sitz- und Aufenthaltsbereich angeboten. Um das neue Gebäude entstehen verschiedene beispiel- und belebbare Orte, die, wo sinnvoll, mit dem Gesamtareal verwebt werden. Das Aussenraumkonzept ist generell schön von den Besonderheiten des Ortes hergeleitet. Es entsteht ein naturnaher Freiraum, der mit wasserdurchlässigen Belägen und artenreicher Bepflanzung einen Beitrag zur Biodiversität leistet, sowie den Kindern viele Spielmöglichkeiten anbietet.

Der Neubau basiert auf einer einfachen räumlichen Struktur. Mittig liegt eine breite Begegnungs- und Garderobenzone, an welche beidseitig die Hort- und Unterrichtsräume angeordnet werden können. Zwei zu kleine, schräggestellte Nebenräume sollen den Begegnungsraum zonieren. Im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss liegen die vier Hortgruppen sowie das Lehrerzimmer und die Mediathek. Die Unterrichtsräume sowie die weiteren Räume sind in den beiden weiteren Obergeschossen organisiert. Das Gebäude ist ein reiner Betonbau mit einem Stützen-Platten-System, ausgeführt mit Recyclingbeton. Beton prägt auch den cleanen Ausdruck im Innern. Es ist fraglich, ob die Gebäudetechnik wie vorgeschlagen über Schrankelemente und somit unsichtbar geführt werden kann und ob das vorgeschlagene Bild die Anforderungen u. a. der Akustik erfüllt. Die Fassade ist durch umlaufende Fensterbänder mit Betonbrüstungen und Stoffmarkisen geprägt.

Auch wenn der städtebauliche Ansatz schlüssig ist und dem Projektvorschlag eine klare formale Absicht zu Grunde liegt – kompaktes, nachhaltiges Gebäude, einfache Grundrissstruktur –, überzeugt das Konzept als Ganzes nicht. Betrieblich weist das Projekt einige Mängel auf, welche u. a. auch der strukturellen Absicht geschuldet sind (vier Geschosse und einheitliche Raumtiefen). Auch hinterfragt das Beurteilungsgremium den sehr formalistischen Entscheid eines Sichtbetongebäudes. Gebäudetechnische und raumklimatische Anforderungen sind skizzenhaft angedacht, aber mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht mit dem formalistischen Ansatz über alle Teile kompatibel.

Legende

Linke Seite:
Modellfoto
Grundriss EG

Rechte Seite:
Grundriss 2.OG
Grundriss 1.OG
Ansicht Süd



MOMO

Erster Rundgang



Architektur
Schneider Studer Pri-
mas Architekten GmbH,
Zürich

Franziska Schneider
Jens Studer
Urs Primas
Rahel Angst
Lou Dumont d'Ayot
Nan Wang

Landschaftsarchitektur
planivers Landschaftsar-
chitekten AG, Zürich

Fredy Ungricht

Bauingenieur

Schnetzer Puskas
Ingenieure AG, Zürich

Stefan Bänziger

HLKSE

GTI Engineering AG,
Bern

Alain Germann



Die Projektverfasser schlagen als Ergänzungsbau der Schulanlage eine zweigeschossige Hofanlage vor. Diese dockt an den bestehenden Klassentrakt und das Turnhallegebäude an. Das Zentrum der neuen «Grossanlage» ist ein baumbestandener Innenhof, der neben Spiel- und Aufenthaltsraum auch als erweiterter Unterrichtsraum dienen kann. Darum herum werden pro Geschoss je vier geschlossene Baukörper als «Pavillons» angeordnet, welche durch die offenen Laubengangverbindungen mit der durchlässigen Hofanlage verbunden werden. Die windmühlenartige Anordnung der vier Pavillons ermöglicht einen allseitigen Zugang zum Innenhof und somit eine durchlässige Anbindung an die Gesamtschulanlage. Neben dem Herzstück des Aussenraums – dem Innenhof – wird der Aussenraum in den Anschlüssen zu den weiteren Gebäuden differenziert bearbeitet. Insbesondere das bisherige Zentrum der Anlage mit der umlaufenden Erschliessungspasserelle und mittig liegendem Pausenplatz, die dem Gebäude weichen müssen, erfährt dabei grosse Veränderungen. Die Nutzung von Dächern für Energiegewinnung, Wasserrückhaltung und -verdunstung sowie die Schaffung von Biotopen sind nachhaltige Ansätze.

Die vier Horte sind im Erdgeschoss in Doppeleinheiten in zwei Pavillons organisiert. Auch im Erdgeschoss liegt zentral der Lehreraufenthalt. Die Unterrichtsräume sowie die weiteren Räume für die Schule liegen im oberen Geschoss. Dort bietet das Gebäudekonzept auch überdachte Aussenraumbereiche für die Schulnutzung. Das Gebäude wird in Verbundbauweise Holz/Beton erstellt. Die Tragstruktur ist geprägt durch gespannte Rippendecken und Laubengangböden aus Beton, welche zusammen mit der roten Farbgebung der Tragelemente das Erscheinungsbild der Anlage stark prägen.

Der Projektvorschlag ist eigenständig und bietet eine Schulform an, die durchaus spannende Qualitäten hat. Aus städtebaulicher Sicht ist der Entscheid, mit einer Grossform die bisherige Schulanlage zu ergänzen, schwierig, und aus Sicht des Beurteilungsgremiums falsch. Der Neubau ist kein komplementärer Bau, sondern erscheint als isolierte Lösung. Der Kontext und auch der Wert der bestehenden Anlage werden über weite Teile ignoriert. Durch die konzeptionell bedingte Lage und Art der zahlreichen geschlossenen Pavillons entsteht im zentralen Hof ein unkontrolliert durchmischter Betrieb, was nicht den Anforderungen entspricht. Der Hof als zentraler und fast einziger Aussenraum für die Schule und den Hort kann nicht die nötige Grosszügigkeit und Diversität bieten.



Legende

Linke Seite:
Modellfoto
Grundriss EG

Rechte Seite:
Grundriss 1.OG
Ansicht Ost





Genehmigung

Der vorliegende Jurybericht wurde im November 2023 auf dem Korrespondenzweg vom Preisgericht genehmigt.

Sachpreisgericht

Manuela Stiefel

M. Stiefel

Bea Krebs

B. Krebs

Philipp Sax

Philipp Sax

Albert Schweizer

A. Schweizer

Fachpreisgericht

Marie-Theres Caratsch

M. Caratsch

Pascal Flammer

P. Flammer

Jacqueline Noa

J. Noa

Basil Spiess

B. Spiess

Luana Rossi

Luana Rossi

metron

Stahlrain 2
Postfach

5201 Brugg
Schweiz

info@metron.ch
+41 56 460 91 11